20. Mai 2020 —
16. Januar 2021
Prehns
Bilder
paradies
Die einzigartige
Gemäldesammlung
eines Frankfurter Konditors
der Goethezeit
Historisches
Museum
Frankfurt
Gefördert von
hessische
kultur
stiftung
Ein Museum der Stadt Frankfurt am Main
Historisches Museum Frankfurt
Saalhof 1, 60311 Frankfurt am Main
www.historisches-museum-frankfurt.de
Blog

Historisches Museum Frankfurt

Prehns Bilderparadies

Die einzigartige Gemäldesammlung eines Frankfurter Konditors der Goethezeit

20. Mai 2021 bis 16. Januar 2022

Der Frankfurter Konditor Johann Valentin Prehn (1749–1821) trug ab etwa 1780 ein Miniaturkabinett mit 812 kleinformatigen Gemälden zusammen. In 32 Klappkästen sammelte er Gemälde aller Schulen und Genres vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert. Prehns Bilderparadies ist ein Glücksfall für die Kunstgeschichte. Es hat sich in seiner ursprünglichen Zusammensetzung erhalten und gibt einen ungefilterten Eindruck davon, was Kunstliebhaber*innen um 1800 sammelten. Das Miniaturkabinett zeigt nicht nur die unterschiedlichsten Techniken, Materialien und Bestimmungen der Gemälde, sondern eröffnet auch die ganze qualitative Bandbreite künstlerischen Schaffens verschiedener Epochen. In den dicht gefüllten Kästen hängen ästhetisch belanglose Dutzendware, Überbleibsel von Hausaltärchen und bemalten Kabinettschränken, preiswerte Kopien und Gemäldefragmente gleichwertig neben einzigartigen Werken der Hochkunst wie das mittelalterliche Paradiesgärtlein – und das in oft gewagten und amüsanten Kombinationen.

Bestandskatalog

Das Historische Museum Frankfurt initiierte 2011 einen wissenschaftlichen Bestandskatalog des Prehn'schen Miniaturkabinetts. Die Ergebnisse sind in zweifacher Form veröffentlicht:

In Form eines gedruckten Katalogs mit Aufsätzen, 100 Bildanalysen, Gesamtverzeichnis und Registern: Prehns Bilderparadies – Die einzigartige Gemäldesammlung eines Konditors der Goethezeit, 512 S., 48 €, ISBN 978-3-95542-374-2

und einer Online-Datenbank: https://bildersammlung-prehn.de/

Sonderausstellung im 13. Sammlerraum

Vierzehn exemplarische Themen vermitteln den besonderen Charakter der Sammlung Prehn und die neuen Erkenntnisse des Forschungsprojekts. Dazu gehören ausgefallene Bildsujets, Kopien nach graphischen Vorlagen, Fragmente aus größeren Kompositionen, besondere Pendantpaare, von Prehn selbst hergestellte Rahmen, ursprüngliche Verwendungszwecke einzelner Bilder, neue Zuschreibungen und bislang unbekannte Provenienzen. Als hervorragende Leihgabe aus dem Städel Museum war das Paradiesgärtlein erstmals wieder in seinem ursprünglichen Kontext zu sehen.

Dauerausstellung im Sammlermuseum

Neun der 32 rekonstruierten Kästen des Miniaturkabinetts sind in der Dauerausstellung „Frankfurter Sammler und Stifter“ zu sehen. Weitere Kästen werden im Rahmen von Führungen vorgestellt.

Gefördert durch

Ernst von Siemens Kunststiftung

Adolf und Luisa Haeuser-Stifter für Kunst und Kulturpflege

Rudolf-August Oetker-Stiftung

Hessische Kulturstiftung

Historisch-Archäologische Gesellschaft Frankfurt am Main e.V.

(Ausstellung)

Freunde und Förderer Historisches Museum Frankfurt (Ausstellung)

Gesamtleitung

Dr. Jan Gerchow, Direktor HMF

Konzept und Projektleitung

Dr. Wolfgang P. Cilleßen, stellvertretender Direktor, Kurator HMF

Restauratorische Projektleitung

Anja Damaschke, Gemälderestauratorin HMF

Co-Kuratorin und Projektsteuerung

Aude-Line Schamschula, freie Kuratorin

Forschungsprojekt

Dr. Julia Ellinghaus, freie Kunsthistorikerin

Dr. Gerhard Kölsch, freier Kunsthistoriker

Anja Damaschke, HMF

Dr. Wolfgang P. Cilleßen, stellvertretender Direktor, Kurator HMF

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Karin Berrío und Thomas Engel

Online Ausstellung „Prehns Bilderparadies“

Besuchen Sie „Prehns Bilderparadies“ auch online

https://my.matterport.com/show/?m=hHacsh6ShCz

Audio-Tour durch Prehns Bilderparadies

https://mmg.historisches-museum-frankfurt.de/#/_/page/3884

Online-Datenbank der Bildersammlung Prehn

https://bildersammlung-prehn.de/de/prehn/start

Das Prehn-Projekt

Johann Valentin Prehns „Kleines Gemäldekabinett“

Im Jahr 2008 identifizierte Stephan Kemperdick, Kustos für Altniederländische und Altdeutsche Malerei der Berliner Gemäldegalerie, eine kleine Darstellung des Heiligen Josephs aus der Sammlung Prehn als Fragment eines Altars des der Haarlemer Malers Geertgen tot Sint Jans – und sogleich kam die Frage auf, was denn das Prehn’sche Kabinett sonst noch an kunsthistorischen Überraschungen bereithalten könnte. Die Idee eines wissenschaftlichen Bestandskataloges dieser umfangreichen Sammlung kleinformatiger Gemälde aller Schulen und Genres vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert war geboren.

Das Erkenntnisinteresse des Projektes ging indes weit über die Entdeckung von einzelnen besonderen Gemälden hinaus. Prehns Miniaturkabinett mit seinen 812 kleinformatigen Bildern in 32 Klappkästen sowie 62 weiteren Ankäufen seines Sohnes Ernst Friedrich Carl ist nämlich ein Glücksfall für die Kunstgeschichte, hat es sich doch in seiner ursprünglichen Zusammensetzung erhalten – im Gegensatz zu etlichen anderen alten Gemäldesammlungen, die als Kernbestand vieler Museen einen langen Ausleseprozess durchlebten und im Sinne eines „Kanons“ auf eine als bedeutend erachtete Auswahl reduziert bzw. später mit anderen Werken angereichert wurden. Dabei gingen wertvolle Informationen über die Absichten und Vorlieben der Sammler, über die Zusammensetzung ihrer Sammlungen und die historische Zuschreibungspraxis, über die Hängung der Gemälde und den praktischen Umgang mit ihnen verloren. In Prehns Miniaturkabinett kann man all das exemplarisch studieren und damit Rückschlüsse auch auf andere Gemäldesammlungen der Zeit ziehen.

In dem 2011 vom Historischen Museum Frankfurt in Angriff genommenen, von mehreren Stiftungen (Ernst von Siemens Kunststiftung, Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung für Kunst und Kulturpflege, Rudolf-August Oetker-Stiftung, Hessische Kulturstiftung) geförderten Projekt wurden die 874 Gemälde der Sammlung in zehnjähriger Forschungsarbeit erstmals unter kunstwissenschaftlichen und mal- und materialtechnischen Gesichtspunkten ausführlich untersucht. Dabei wurden die wechselnden älteren Zuschreibungen beginnend vom Auktionskatalog 1829 über Johann David Passavants Verzeichnis von 1843 bis hin zum Museumskatalog von 1988 kritisch unter die Lupe genommen.

Eine weitere aufsehenerregende Entdeckung à la Geertgen hat die Untersuchung der Gemälde des Kabinetts dabei nicht ergeben, war aber auch nicht unbedingt zu erwarten. Viel ergiebiger hingegen sind die Erkenntnisse, dass Prehn in seinem Kabinett – ebenso wie andere, auch prominente Gemäldesammler der Zeit – viele der damals berühmten und gesuchten Künstler mitunter in Originalen, öfter aber in Gemälden ihrer Werkstatt oder aus deren unmittelbarem Umfeld vereinen konnte, dass die Werke vieler Künstler – auch das zeittypisch – in Kopien nach Gemälden, Zeichnungen oder Druckgraphiken vertreten sind, dass kaum oder völlig unbekannte Künstler mit ihren Werken vorkommen und dass Gemälde aus unterschiedlichen Funktionen im künstlerischen Prozess und in der praktischen Verwendung sich gleichberechtigt in seine Bilderenzyklopädie einreihten. Kurz: die Eigenschaften, wegen derer das Prehn'sche Kabinett im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert geringgeschätzt wurde, machen aus heutiger kunsthistorischer Sicht seine besonderen Qualitäten aus.

Gefördert durch

Ernst von Siemens Kunststiftung

Adolf und Luisa Haeuser-Stifter für Kunst und Kulturpflege

Rudolf-August Oetker-Stiftung

Hessische Kulturstiftung

Bildauswahl

Oberrheinischer Meister, Paradiesgärtlein, um 1410–20 © Städel Museum Frankfurt, Dauerleihgabe des HMF (Plakatmotiv)

Das Gemälde zeigt die zwei Grönländer Pooq und Quiperoq mit Pfeil und Bogen und Speer ausgestattet. CC-BY-SA 4.0: HMF, Foto: Horst Ziegenfusz

Das Foto zeigt die Eilfthe Abteilung, ein Gemäldekabinett aus der Sammlung Prehn.
CC-BY-SA 4.0: HMF, Foto: Ursula Seitz-Gray